

## Poesie und Power

Der Titel könnte nahelegen, hier gehe es um eine Sache, die ihre Energie aus sich selber schöpft: PERPETUUM MOBILE ist die jüngste Produktion des VIENNA ART ORCHESTRAS, jenes Verbands, den der Schweizer Mathias Rüegg über Wien hinaus zu einem Orchester von Weltformat gemacht hat. Wie es bei solchen Formationen immer ist, die bei ihrem Publikum nicht nur für eine bestimmte Art von Kunst, sondern für eine Art Lebensstil stehen, für eine musikalische Weltanschauung sozusagen: Sind sie einmal mehr als ein Geheimtipp, werden sie berühmt und erfolgreich, so wittert jedermann den Triumph der Routine.

Nun ist das ART ORCHESTRA unzweifelhaft im Lauf der Jahre immer perfekter geworden, das gegenseitige Verständnis hat kontinuierlich zugenommen, zuweilen schlägt einem da eine integrative Kraft von geradezu Ellington'schem Zuschnitt entgegen. Routine aber im Sinne von abgesichertem Erfolgsverhalten ist auch bei der jüngsten Platte der Gruppe nicht auszumachen. Dafür hat der Leader, Komponist, Arrangeur und Organisator Rüegg ein zu waches Ohr. Er kümmert sich, scheint es, nicht nur um das, was ist, sondern ebenso sehr um das, was nicht sein soll.

Die Auftritte des VIENNA ART ORCHESTRAS sind allemal ein Fest. Es sind grosse Abläufe, die Sinn für eine gesamthafte Dramaturgie verraten: mehr also als eine Aneinanderreihung einzelner Nummern. Vom Eröffnungstitel *Sighs From South-Carinthia*, welcher neben dem Pianisten Uli Scherer vor allem den Saxofonisten Wolfgang Puschnig präsentiert (auf dem Sopranino und, in satanischen Kaskaden, auf dem Alto), bis zu einer zauberhaften Moll-Version des helvetischen Folklore-Hits *Zoge Am Boge* ist die Mischung Power und Poesie, Tanz und Traum so austariert, dass man ob soviel formalem Verstand schon staunen muss; Dies ist eine Band der Individualisten, ein Unternehmen, das auf den Respekt vor der solistischen Potenz der einzelnen Mitglieder gegründet ist. Es ist also keine *Big Band* im traditionellen Sinn, keine Profilierungsmaschine für einen einzelnen Leader. Rüegg zieht sich sozusagen aus dem Verkehr, dirigiert sich selber in den Hintergrund, liefert Anlässe, baut Abschussrampen für die Solisten, um die es hier hauptsächlich geht. Das ist der Hauptgrund, weshalb diese Band grösser klingt, als sie tatsächlich ist – ob live oder auf Platte: Dass hier nicht mehr als dreizehn Mann und eine Frau (die sensationelle Sängerin Lauren Newton) am Werk sind, ist kaum zu glauben.

Es gibt auf diesem Album hinreissende perkussive Nummern (*Woodworms In The Roots*, mit an Cat Anderson gemahnendem Blechglanz und der holzwarmen Marimba von Woody Schabata). Es gibt die Kehlzerreissproben von Frau Newton, wahre Kabinettstücke (*Voices Without Words*, *Lady Delay*); es gibt romantisch-balladeske Klangmalereien (*Life At The Dead Sea*) und vergleichsweise traditionelle Jazznummern (*Romana* mit dem Tenoristen Roman Schwaller) oder eine denkwürdige Version von Monks' *Round Midnight* (die Einleitung von Pianist Scherer würde, wie das Flügelhorn-Solo von Herbert Joos, allein schon den Kauf des Albums rechtfertigen). Und es gibt, auch von Joos, eine Nummer, die jeder, der sie nicht gehört hat, für einen Scherz hält und die nichts anderes als eine Sensation ist: ein Alphorn-Solo, das an Virtuosität nicht mehr zu überbieten ist.

Das VIENNA ART ORCHESTRA hat den erfolgreichsten Sommer seit seinem Bestehen hinter sich: eine Tournee von geradezu odysseischen Ausmassen. Verschleisserscheinungen sind nicht festzustellen, kein Versicherungsdanken, keine bequeme Bedienung, von welchen Erwartungen auch immer. Die Gruppe ist noch besser eingespielt in einem blinden gegenseitigen Verständnis. Glatt ist sie dadurch nicht geworden. Ihre Musik ist frisch wie am ersten Tag.

**Perpetuum Mobile - Vienna Art Orchestra - HATART (2 LPs).**

Peter Rüedi, aus *«Stolen Moments»*, Echtzeit-Verlag, 2013